

120. Kundschaft betreffend den Gemeindebeschluss in Höngg, dem neuen Obervogt wegen ausstehender Soldzahlung nicht zu huldigen 1657 August 22 – 26

Regest: Die Nachgänger Scheuchzer und Werdmüller zum Kindli befragen alt Sihlherr Horner, Hans Jakob Manz, Wirt zum Affenwagen, Ludwig Kramer und Hans Frey, wo und von wem sie gehört hätten, dass die Gemeinde Höngg an einer Versammlung beschlossen habe, dem neu gewählten Obervogt Hans Konrad Grebel nicht zu huldigen, solange ihre ausstehenden Soldforderungen nicht beglichen seien. Manz, Kramer und Frey werden am darauffolgenden Mittwoch ein zweites Mal befragt. 5

Kommentar: Der Antritt einer Herrschaft war üblicherweise mit einer Huldigung verbunden, der Anerkennung der Herrschaft und Entgegennahme eines Treueeides durch die Untertanen. Auch den Obervögten wurde bei ihrem Amtsantritt gehuldigt. Die Verweigerung einer solchen Huldigung konnte von den Untertanen zum Protest genutzt werden, um Ansprüchen oder Beschwerden Nachdruck zu verleihen oder auch um Partei zu ergreifen in den Konflikten verschiedener Herren um dieselben Herrschaftsrechte. 10

Im vorliegenden Fall forderte die Gemeinde Höngg die Auszahlung von Sold aus dem Ersten Villmergerkrieg, den Zürich zusammen mit Bern und Schaffhausen im Jahr zuvor verloren hatte und der die Stadt bereits eine enorme Summe Geld gekostet hatte. Eine Verweigerung der Huldigung hätte die Legitimität der Herrschaft in einem öffentlichen und symbolischen Akt in Frage gestellt. Der Rat liess daher die Angelegenheit untersuchen, sobald Gerüchte aufkamen, dass eine Verweigerung geplant war (StAZH B II 498, S. 29). Die Ratsverordneten vernahmen diverse Zeugen, deren Aussagen im vorliegenden Bericht rapportiert werden. Schliesslich scheint die Obrigkeit es dabei belassen zu haben, den neun identifizierbaren Bürgern von Höngg nahezu legen, in Zukunft vorsichtiger zu sein mit solchen ungunstigen Reden. Gleichzeitig hielt der Rat jedoch fest, dass eine Besoldung der Miliz in solchen daβ gemeine liebe vatterlandt betreffenden sachen nicht vorkomme und für die Stadtkasse auch gar nicht erschwänglich sei, auch wenn einige etwas anderes behaupteten (StAZH B II 499, S. 54-55). Dass die Huldigung schliesslich wie geplant stattfand, zeigt die Abrechnung über die dabei entstandenen Kosten (StAZH A 126, Nr. 119). 15 20 25

Zur Huldigung vgl. Holenstein 1991, zur Huldigungsverweigerung besonders S. 385-432; zu den entstehenden Kosten bei einer Huldigung SSRQ ZH NF II/11, Nr. 102; zum Ersten Villmergerkrieg HLS, Villmergerkrieg, Erster; Sigg 1996, S. 343-345. 30

Sambstags,¹ den 21^{ten} august, anno 1657, hr rathsherr Schüchzer und hr zunfftmeister Werdtmüller zum Kindli

Obstehende herren nachgengere habend nach vollgende persohnen für sich bescheiden, von den selbigen zu vernammen, wo und von wem sy gehört, daß ein ehrsami gmeind zu Höngg ein gmeind gehalten und darinen erkandt, daß sy dem nöüw erwelten^a obervogt gen Höng^a, junker zunfftmeister und landtvogt Grebel, bis so lang sy umb ihren kriegs costen zû Friden gstelst seigind, nit huldigen wöllind. Und nach dem sy inen ernstlich zu gesprochen, die warheit zu endteken, habend sy vollgende^b andtwort von sich geben. Und erstlich sagt: 35

Alt sillherr Horner, nach dem verschiner tagen die wirt wëgen deß umb gëlts uf dem Rathûs vor den hn umbgëlteren erschinen, habe sich syn sohn Heinrich, näbet dem wirt zûm Affenwagen, auch alda yngestellt, und under anderen gesprechen sage der wirt zûm Affenwagen zû gehörtes zügen sohn, die 40

Höngger habind ein gmeind gehalten und erkéndt, dem nöüwen obervogt nit zehúldigen, biß sy umb ihren soldt bezalt seigind, mit vermálden eintwáders habe er sólliches h zúnfftmeister Nötzli schon gesagt oder daß ers im eroffnen wolle, und alß der sohn heimkommen, habe er, züg, ime solliches niemandem zesagen verboten. Nach dem aber züg verschiner tagen vor dem korn húß sich by dem húßmeister Knöüwl^c, in by syn h landtvogts^d Spöndlis befúnden, habe haubtman Knöüwl^e gesagt, goldtschmidt Werder habe nit ein gútes schryben von synem thochterman ußm Thürgäw émpfangen, habe ine, Werder, auch vermanet, sélbiges by der oberkeit abzelegen, er aber habs nit thún wöll[en]^f. Unlang herrnach ersähe züg den gsellen wirt von Höngg, dene er gefraget, ob sy ein gmeind verschin[en]^g son tag gehalten habind^h-und ob es nüt ungradtsⁱ abgêben^{-h}. Darüber der gsellen wirt geandtwortet, ja, sy habind uß befelch unser g h die compagneien, und die, so noh nie gedient, ergentzt und yngeschriben, mit vermálden, warumb züg inne befrage, er aber hab widerumb gesagt nienenrum. / [S. 2]

Hanß Jacob Mantz, wirt zum Affenwagen, berichtet, eß habe ine mr Lúdwig Kramer, der grámpfer, vor synem laden zú sich berüefft und gefraget, ob ime syn gfater, mr Hanß Frey, der pfister, nüt gesagt, die Höngger sollind ein gmeind gehalten und darinen erkéndt, daß sy nit huldigen^j-oder obedieren^{-j} wöllind, biß man sy umb den kriegs costen betzalt habe. Und dises habe ein schúmacher von Höngg gedachtem mr Hanß Freyen gesagt.

Mr Lúdwig Kramer sagt, er habe nie nüt von der gantzen gmeind geredt, sonder daß uß befelch unserer g h ein gmeind zúsammen berüefft worden, damit^k die, so noch nie gedienet, under haubtlúth yngeschriben, und die, so ermanglind, anderwärts widerumb ergentzt werdind. In wáhrender gmeindhaltung aber solle geredt worden syn, sy wöllind gern mit unseren g h zúchen, ja wan man sy auch umb den alten sold bezahle. Dises aber habe er von mehr gehörtem synem nachpuren mr Hanß Freyen.

Mr Hanß Frey, der pfister, máldet, eß habe der schúmacher zu Höng (g-schléchts halber seige er synes vermeines ein Flachmúller, ob dem see abhin) mit sampt syner frauwen erst spat uf den abendt by ime ein stotzen mit wyn getrunken, welcher^l synem brúder oder schwáger, so zú ime zu dorff kommen, daß gleit bis hie har gêben, die ursach aber, daß er noh so spath in der statt seige, die wyl sy uß befelch unser g h ein gmeind gehalten, darinen er umb 12^m auch nach gsyn seige, in welicher man auch die compagneien widerúmb ergéntzt, und die, so mannbahr, aber noh nie gedienet, yngeschriben. Da sey gind zwahr etliche willig gsyn, etliche aber habind uf den sold geschrouwen, mit vermálden, wan man inen den sold gêbe, seigend sy wol zefriden, wo aber nit, werde eß noh allerléy murrens abgêben. Eß seye / [S. 3] aber weder der húldigung, vill weniger deß nöüw erwelten obervogts bim wenigisten nit gedacht worden. Eß habe wachtmeister Suter, der tágenschmidt, unlangst auch einen Höngger

gefraget, ob eß etwas an der gmeind der glychen geret worden seige mit dem sold, habe er geandtwortet, ja, eß seige ettwas antzogen worden. Enden damit all ihre ußsagen.

Mittwuchs, den 24 august²

Habend yngangs ehrengemälte herren zu eigentlicher erkundigung, wer daß jënige, daß man dem nöüw erwelten junker obervogt Grebel zu Höngg, biß so lang sy um ihren kriegs costen nit befridiget seigind, nit huldigen wollind, uf die bahn gebracht und ersinet habe, vorgedachte 3 persohnen widerümb für sich berüefft, und einen jetlichen by synen bürgerlichen pflichten die warheit an zu zeigen vermanet. Warüber dan vollgende andtwort erfolget:

Hanß Jacob Mantz, wirt zum Affenwagen, sagt, daß er von mr Lüdwig Kramer, synem nachpüren, gehört, daß die Höngger nit mehr obedieren oder gehorsamen wöllind, berüeffe sich deßwägen uff h zunfftmeister Nötzli, der solches eben so wol von gedachtem mr Kramer gehört habe. Aber daß etwas von dem junker obervogt geredt worden, seye ime gantz nit in wüßen. Er sëlvesten habe auch weder gëgen dem jungen Ochsen wirt noch jemand anderem von ehrengedachtem junker obervogt nie kein mädung gethan, dan ime dazümahlⁿ nit bewußt, daß junker stallherr Grebel obervogt naher Höngg worden seige.

Mr Lüdwig Kramer mäldet, daß er niemahlen zu dem wirt zum Affenwagen noh anderen von der Hönggeren wëgen geredt, daß sy nit gehorsamen wollind, wüße auch nit, waß daß wort obedieren bedüthe, berüeffe sich auch glychsfahls uff ehren gedahten h zunfftmeister Nötzli.

Mr Hanß Frey blybt allenklich by syner gethanen ußsag.

[Vermerk auf der Rückseite:] Bericht, ein ehramsami gemeind Höngg beträffend ° Hierüber ist erkhendt, die beide verordneten herren sollend den 9 hierinn vermeldeten burgeren die nothdurfft nachmalen fürhalten, iren eigentlichen bericht vernemmen und ihnen zusprechen, inn derglychen reden fürhin gewahrsammer^p ze fahren.³ Actum mitwuchs, den 26sten august 1657^q, presentibus her Rahn, statthalter, und beid reth.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ußsagen etlicher burgeren alhier, woher sie wüßend, daß die Höngger in einer gehaltenen gemeind erkennt, daß sie dem neüwen obervogt nit huldigen wollind, bis man ihnen ihren außstehenden kriegssold bezahlt, 1657.

Aufzeichnung: StAZH A 126, Nr. 117; Doppelblatt; Papier, 20.5 × 32.0 cm.

^a Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

^b Korrigiert aus: vollende.

^c Unsichere Lesung.

^d Korrektur von Hand des 18. Jh. am linken Rand, ersetzt: zunfftmeister.

^e Unsichere Lesung.

^f Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

^g Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

- h *Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.*
i *Unsichere Lesung.*
j *Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.*
k *Hinzufügung am linken Rand.*
5 l *Korrektur am linken Rand, ersetzt: er habe.*
m *Unsichere Lesung.*
n *Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.*
o *Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 18. Jh.: huldigung junker obervogt Grebel.*
p *Unsichere Lesung.*
10 q *Hinzufügung oberhalb der Zeile.*
1 *Der 21. August 1657 war eigentlich ein Freitag, nicht ein Samstag.*
2 *Der 24. August 1657 war nach dem julianischen Kalender ein Montag. Die Einträge in den Ratsmanualen zeigen, dass die entsprechenden Beschlüsse im Rat tatsächlich am Samstag, 22. August, und am Mittwoch, 26. August, gefasst wurden. Der Schreiber hat sich also an die Wochentage erinnert, aber sich in den dazugehörigen Daten geirrt.*
15 3 *Dieser hier wiedergegebene Ratsbeschluss findet sich im Ratsmanual des Baptistalrats des Unterschreibers von 1657 (StAZH B II 499, S. 54-55).*